Dietrich Gerhard (1896-1985) – Auszug aus der Magisterarbeit "Das Historische Seminar der Berliner Universität im 'Dritten Reich', unter besonderer Berücksichtigung der ordentlichen Professoren" von René Betker

[39] […] Die anderen zehn Privatdozenten lehrten alle mit einer Ausnahme im Wintersemester 1932/33 an der Berliner Universität. Fünf der Privatdozenten waren Schüler Meineckes: Hans Baron, Dietrich Gerhard, Gerhard Masur, Peter Richard Rohden, sowie der sich eben aus Heidelberg nach Berlin umhabilitierende Hajo Holborn[1]. Vier von ihnen (Baron, Gerhard, Holborn, Masur) gehörten zum lockeren Kreis der jüngeren Meinecke-Schüler, während Rohden - wie z.B. auch Hans Rothfels - wohl eher zu den älteren Schülern Meineckes zählte[2]. Erwähnenswert ist diese Unterscheidung **[40]** innerhalb eines Schülerkreises, da hier nicht nur ein auffallender Altersunterschied bestand[3], sondern auch wissenschaftlich und politisch anders gedacht wurde. So pflegten die jüngeren Meinecke-Schüler neben dem engen Kontakt zu ihrem Lehrer[4] denn auch ein durchaus ausgeprägtes *Gruppenbewußtsein*[5].

Alle vier hatten bei Meinecke promoviert: Baron 1922 über "Calvins Staatsanschauung", Gerhard 1923 über die "Gedankenwelt Barthold Georg Niebuhrs", Holborn 1924 über "Bismark und die Türkei" und Masur 1925 über "Rankes Begriff der Weltgeschichte"[6].

[…]

[41] Aus der weiteren Beschäftigung mit Niebuhr erwuchs eine zweibändige Ausgabe seiner Briefe, die Dietrich Gerhard (1896-1985)[7] gemeinsam mit dem dänischen Historiker William Norvin zusammenstellte (1926 und 1929). Nachdem er von 1925 bis 1927 als Redaktionsassistent Meineckes bei der Herausgabe der *Historischen Zeitschrift* mitgearbeitet

---

[1] Der mit der oben erwähnten Ausnahme gemeint war, da er erst im darauffolgenden SoSe 1933 seine ersten Veranstaltungen anbot.

[2] Rohdens 1910 begonnenes Studium hatte ihn auch 1911/12 nach Freiburg i.Br. geführt, wo er Meinecke - der ja hier seit 1906 und noch bis 1914 lehrte - kennengelernt haben dürfte. Durch den Ersten Weltkrieg verzögerte sich aber Rohdens Promotion (bei Meinecke in Berlin) bis 1921; vgl. Karteiblatt für Dozenten, HUB UA, UK PA R 185, Bd. I, Bl. 1mitR. Zu Rohden siehe auch unten.

[3] So waren Rohden und Rothfels beide Jahrgang 1891, während Gerhard 1896, Baron 1900, Masur 1901 und Holborn 1902 geboren wurden.

[4] Vgl. Masur, Das ungewisse Herz, S. 86.

[5] So erinnert sich Felix Gilbert - ebenfalls ein Meinecke-Schüler, der in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre in Berlin studierte und 1931 bei Meinecke promovierte; vgl. Epstein, Catalog, S. 99 -, daß Eckart Kehr - auch er ein Meinecke-Schüler - einmal über Hajo Holborn sagte: "Holborn - Oh, *he is one of us*!" Und Gilbert wies hier nur auf die politischen und Generationsunterschiede zwischen den älteren Meinecke-Schülern, wie z.B. dem eben erwähnten Hans Rothfels und Siegfried Kaehler, und den eben genannten jüngeren Meinecke-Schülern hin. Gilbert, Historical Seminar, S. 69 (Hervorhebung durch d. Verf.). Vgl. hierzu auch Bußmann, Masur, S. 524, der mitteilt, daß sich Masur "oftmals im Gegensatz" zu den Meinecke-Schülern aus dessen Freiburger Zeit "fühlte". Zum Lebensgefühl der "Nachkriegsgeneration" siehe auch Gilbert, Lehrjahre, S. 74-78.

[6] Vgl. Epstein, Catalog, S. 33 (Baron), 83 (Gerhard), 131 (Holborn) und 210 (Masur). Gerhards Dissertation blieb ungedruckt. Der vollständige Titel lautete: "Die Grundlagen der historisch-politischen Gedankenwelt Barthold Georg Niebuhrs. Teil 1: Die Voraussetzungen".

[7] Zu den folgenden biographischen Daten vgl. Epstein, Catalog, S. 83ff.; DBE. Bd. 3, S. 641; Gerhard, From European to American History, S. 28-33; Biographisches Handbuch. Bd. 2. Teil 1, S. 366f.; Vierhaus, Gerhard; Personalbogen, HUB UA, UK PA G 59, Bd. I, Bl. 2f.

Auszug aus der Magisterarbeit "Das Historische Seminar der Berliner Universität im 'Dritten Reich', unter besonderer Berücksichtigung der ordentlichen Professoren" von René Betker. © René Betker 1997-2026
www.geschichtsredaktion.de

hatte, ging Gerhard 1927 als Stipendiat der "hoch angesehenen"[8] Rockefeller-Stiftung für zwei Jahre nach London, um hier für seine Habilitationsschrift "England und der Aufstieg Rußlands" zu forschen. 1931 damit in Berlin habilitiert[9], wurde diese 1933 als Buch erschienene Arbeit "von der internationalen Fachwelt sehr anerkennend" aufgenommen[10]. Sein in diesen Jahren gewecktes Interesse an der britischen Geschichte schlug sich auch in der im Sommersemester 1932 begonnenen Privatdozententätigkeit an der Berliner Universiät nieder, wo er im darauffolgenden Wintersemester 1932/33 zwei Veranstaltungen zur "Geschichte des Britischen Empire" anbot[11].

[…]

[62] Geschützt durch die Ausnahmeregelungen des GzWdBB - § 3, Abs. 1 - blieben vorerst die Privatdozenten Gerhard und Masur[12] ("Frontkämpferstatus"), sowie die ordentlichen Professoren Caspar[13] und Perels[14] ("Beamte vor 1914"). Allerdings hatte das Preußische Kultusministerium auch Gerhard im September 1933 die Lehrbefugnis entzogen und hob diese Entscheidung erst im Januar 1934 wieder auf, nachdem Gerhard dem Ministerium Unterlagen vorgelegt hatte, die seinen "Frontkämpferstatus" eindeutig belegten[15]. Ein daraufhin im Februar von Gerhard gestellter Antrag auf Nach- und Weiterzahlung eines, ihm bis zur Entziehung der Lehrbefugnis gewährten, aber danach fortgefallenen, Stipendiums hatte jedoch keinen Erfolg: Lakonisch teilte das Preußische Kultusministerium mit, daß weder eine Weiter- noch eine Nachzahlung beabsichtigt sei[16].

---

8 Vierhaus, Gerhard, S. 758.

9 Die Betreuer seiner Habilitation waren Oncken und Karl Stählin; vgl. Meinecke an VD v. 15.1. 1932, HUB UA, UK PA G 59, Bd. I, Bl. 8.

10 Vierhaus, Gerhard, S. 758.

11 Rudolf Vierhaus gibt weiter an, daß Gerhard ab 1932 auch an der Deutschen Hochschule für Politik gelehrt habe; vgl. ebd., S. 758f. Leider gibt es dazu keine weitere Bestätigung - weder in den Akten noch in der Literatur.

12 Masur war dieser Status auf Grund seiner Zugehörigkeit zu einem Freikorps in der Zeit der sogenannten "Spartakistenkämpfe" im Frühjahr 1919 zugebilligt worden; vgl. Karteiblatt für Dozenten, HUB UA, UK PA M 86, Bl. 1R (Zit.: Ebd.). In seiner Autobiographie berichtet Masur, daß seine Motivation für den freiwilligen Eintritt - Masur war 20 Jahre alt und Student - in die berüchtigte "Brigade Reinhardt" die Empfindung war, "daß Deutschland ein bitteres Unrecht angetan worden sei". Masur bezieht sich hier v.a. auf die Friedensverhandlungen in Versailles und den Streit um die sogenannte "Kriegsschuldlüge" der Alliierten. Weiter schreibt Masur, daß er lediglich im März 1919 zwei Wochen bei dem Freikorps hauptsächlich mit der Erlernung des Umgangs mit Waffen verbrachte, "an Kämpfen [...] nicht teilgenommen" habe, allerdings bei "Säuberungsaktionen im Osten und Norden Berlins eingesetzt" worden sei, "wo wir die Arbeiterviertel bis auf die Dächer hinauf nach Waffen durchsuchen mußten". Ders., Das ungewisse Herz, S. 66f.

13 Durch seine Beschäftigung bei der MGH seit 1908; vgl. Personalbogen, HUB UA, UK PA C 10, Bd. I, Bl. 1-4.

14 Wie Caspar durch seine Beschäftigung bei der MGH seit 1904; vgl. Karteiblatt für Dozenten, HUB UA, UK PA P 61, Bd. I. Bl. 1R. Schreiber, Friedrich Justus Perels, S. 65f., stellt dagegen vollkommen unzutreffend fest, daß Perels *nicht* als "Beamter vor 1914" geschützt war. Seine in der Folge angestellten Überlegungen, warum Perels nun nicht 1933 entlassen wurde, führen daher völlig in die Irre.

15 Vgl. PM an Gerhard v. 24.9.1933 und 10.1.1934 (Abschr. f. VD), HUB UA, UK PA G 59, Bd. I, Bl. 17 und 18. Daß die nachgereichten Unterlagen von Gerhard stammten und eben seinen "Frontkämpferstatus" belegten, teilte mir wiederum Sven Kinas mit, der die betreffenden Aktenbestände im Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem durchgesehen hat. (Zu Kinas siehe auch oben, S. 43, Anm. 252.) Bei Vierhaus, Gerhard, S. 759, hat sich bei der Angabe des Jahres der "Wiederzulassung" ein Druckfehler eingeschlichen, nennt er doch hier 1935, statt 1934.
Gerhard war als "Kriegsfreiwilliger" im Juli 1915 eingezogen, sowohl an der West- wie der Ostfront eingesetzt (vgl. Vierhaus, Gerhard, S. 758) und erst im Februar 1919 aus dem Militärdienst entlassen worden. 1917 hatte er das EK II erhalten. Vgl. Karteiblatt für Dozenten, Personalbogen, HUB UA, UK PA G 59, Bl. 1R (Zit.) und 2f. Vierhaus, Gerhard, S. 758, gibt irrtümlich an, daß Gerhard bereits 1914 Soldat wurde.

16 Vgl. Meinecke an VD v. 15.1.1932, VD an Gerhard v. 18.3.1932, Meinecke an VD v. 12.11.1933, VD an Gerhard v. 23.3.1933, PM an Gerhard v. 24.9.1933 (Abschr. f. VD), Gerhard an VD v. 2.2. 1934, PM an VD v. 29.1.1934, HUB UA,

Auszug aus der Magisterarbeit "Das Historische Seminar der Berliner Universität im 'Dritten Reich', unter besonderer Berücksichtigung der ordentlichen Professoren" von René Betker. © René Betker 1997-2026
www.geschichtsredaktion.de

[…]

[64] Die nach der Verkündigung des RBG erneut eingeleiteten Befragungen nach der Abstammung von Eltern und Großeltern erreichten Gerhard auf schriftlichem Weg schon in den Vereinigten Staaten. Gerhard, der zwischenzeitlich Anfang 1934 als Gastdozent in Edinburgh tätig gewesen war[17], hatte noch bis zum Sommersemester 1935 in Berlin Veranstaltungen abgehalten, aber bereits im Mai desselben Jahres einen Antrag auf Beurlaubung für die kommenden zwei Semester gestellt, da er eine ihm angebotene Gastprofessur an der Harvard University in Cambridge/Mass. annehmen wollte. Dies wurde ihm im August 1935 vom REM genehmigt. So erreichte ihn die, ihm vom Verwaltungsdirektor geflissentlich nachgesandte, Nachfrage Anfang November in den USA, und Gerhard beantwortete sie, nicht zuletzt wohl deshalb, weil seine Mutter noch in Deutschland lebte. Unter Verweis auf das RBG und die ersten zwei dazu erlassenen Verordnungen wurde Gerhard zum 31. Dezember 1935 die Lehrbefugnis entzogen[18].

Seit 1936 lehrte Gerhard dann als *assistent professor* an der Washington University im Bundesstaat Montana[19]. Daß die ins Ausland emigrierten Hochschullehrer dennoch nicht aus dem Blick zumindest der deutschen Auslandsvertretungen gerieten, belegt der Bericht eines Angehörigen des Deutschen Konsulats in Boston über die Lehrtätigkeit und die Haltung Gerhards gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland, der das Auswärtige Amt in Berlin im Mai 1936 erreichte[20].

[…]

[74] Bemerkenswert ist, daß bis auf Rohden alle in Berlin lehrenden Meinecke-Schüler Deutschland verlassen mußten und somit das um Meinecke bestehende "Laboratorium" - wie Peter Th. Walther es nennt - regelrecht zerschlagen wurde[21]. Die wissenschaftlichen Schwerpunkte der emigrierten Historiker betrachtend, fällt weiter auf, daß diese sich überwiegend mit außerdeutschen Themen beschäftigten (Baron, Gerhard, **[75]** Hintze und Weinbaum) oder auf ihren deutschen Spezialgebieten im Vergleich mit den damals üblichen, "klassischen" Themen der deutschen Historiographie nicht unbedingt typische Wege verfolgten (Holborn, Masur und Mayer). Es stellt sich die Frage, ob dies mit Blick auf die im "Dritten Reich" am Seminar lehrenden Historiker der erste Schritt auch auf eine thematische

---

UK PA G 59, Bd. I, Bl. 8, 10, 12, 13, 17, 19 und 20. Immerhin erhielt Gerhard dann im Sommer 1934 eine einmalige Lehrauftragsvergütung - dabei hatte Gerhard überhaupt keinen Lehrauftrag -, die in etwa dem ausstehenden Betrag entsprach; vgl. PM an VD v. 18.7.1934, HUB UA, UK PA G 59, Bd. I, Bl. 21.

17 Vgl. Gerhard, From European to American History, S. 33.

18 Vgl. Chronik der FWU, 1935/1936, S. 34 und 122 (Bericht des GD des Historischen Seminars, Rörig); Gerhard, From European to American History, S. 33; Gerhard an VD v. 14.11.1935 (Abschr.), Aktennotiz des Rektors v. 22.2.1936, REM an PF v. 15.8.1935 (Abschr. f. Rektor), HUB UA, UK PA G 59, Bd. I, Bl. 26R und 28, Bd. II, Bl. 1; Deutsches Konsulat, Boston/Mass. (gez. von Tippelskirch) an AA, Berlin v. 5.6.1936, HUB UA, RS 166, Bl. 47.

19 An der er seit 1944 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1965 als Professor für Geschichte lehrte. Daneben nahm Gerhard zahlreiche Gastprofessuren wahr. Seit 1939 war Gerhard Bürger der USA. Vgl. DBE. Bd. 4, S. 641; Epstein, Catalog, S. 83ff.; Gerhard, From European to American History, S. 33; Biographisches Handbuch. Bd. 2. Teil 1, S. 366f.

20 Der Bericht ist allerdings in sehr sachlichem, stellenweise sogar wohlwollendem Tonfall gehalten; vgl. Deutsches Konsulat, Boston/Mass. (gez. von Tippelskirch) an AA, Berlin v. 5.6.1936, HUB UA, RS 166, Bl. 47.

21 Walther, Entwicklung, S. 172. Siehe hierzu auch Iggers, Emigration, S. 102f.; Schleier, Kontinuitäten, S. 204-208.

Auszug aus der Magisterarbeit "Das Historische Seminar der Berliner Universität im 'Dritten Reich', unter besonderer Berücksichtigung der ordentlichen Professoren" von René Betker. © René Betker 1997-2026
www.geschichtsredaktion.de

Einengung des Lehrangebots im Bereich der Neuen und Mittelalterlichen Geschichte war? […] , verliefen die akademischen Karrieren der Meinecke-Schüler Baron, Gerhard, Holborn und Masur sowie Weinbaums - die ja im Laufe der Jahre schließlich alle in die Vereinigten Staaten emigrierten - nach z.T. anfänglichen Schwierigkeiten sehr steil, wurden sie doch spätestens mit Ende des Krieges fest in den Wissenschaftsbetrieb der USA integriert. Neben ihren Professuren an namhaften Universitäten der Vereinigten Staaten und ihrem Aufstieg innerhalb der historischen Institutionen - so wurde Holborn 1967 zum Präsidenten der American Historical Association gewählt[22] - gelang es ihnen auch, weiter innovative Wege in ihrer wissenschaftlichen Entwicklung zu gehen. Doch war dies auch ein Produkt ihres erzwungenen Weges ins Exil: Ihr ideengeschichtlicher Hintergrund und das offene, durch sozialwissenschaftliche Fragestellungen beeinflußte Wissenschaftsklima in den USA befruchteten sich wechselseitig[23]. Und dies nicht zuletzt im Umfeld der europäischen Emigration und Migration der 1930er und 1940er in die USA[24]. Die Emigranten bildeten dort zwar keine geschlossen auftretende oder gemeinsame Interessen verfolgende Gruppe, doch "blieben wir emigrierten Wissenschaftler Verschworene, [...] die einander halfen, wo immer es möglich war"[25].

[Literaturhinweise zu den Meinecke-Schülern in der Emigration: Friedrich Meinecke, Akademischer Lehrer und emigrierte Schüler. Briefe und Aufzeichnungen 1910-1977, eingeleitet und bearbeitet von Gerhard A. Ritter, München 2006; Gerhard A. Ritter, Die emigrierten Meinecke-Schüler in den Vereinigten Staaten. Leben und Geschichtsschreibung im Spannungsfeld zwischen Deutschland und der neuen Heimat: Hajo Holborn, Felix Gilbert, Dietrich Gerhard und Hans Rosenberg, in: Historische Zeitschrift 284 (2007), S. 59-102.]

(Editorischer Hinweis: Die Seitenzählung am oberen Seitenrand und die Nummerierung der Fußnoten entsprechen nicht der Originalpaginierung. Die Seitenzählung des 1997 eingereichten Originals erfolgt in den eckigen Klammern.
Der vollständige Text der Magisterarbeit mitsamt dem Personenregister kann gegen eine Schutzgebühr von 25,- Euro als digitale Edition (PDF) erworben werden. Bitte nehmen Sie hierfür Kontakt mit mir auf: www.geschichtsredaktion.de)

[22] Vgl. Rothfels, Holborn, S. 259.

[23] Vgl. Jaeger/Rüsen, Historismus, S. 136; Walther, Historiker, S. 48f.

[24] Vgl. Stourzh, Emigration, S. 58-63.

[25] So der ebenfalls emigrierte Historiker Alfred Vagts; zit. nach Walther, Historiker, S. 48. Zum obigen vgl. Iggers, Emigration; L.W. Holborn, Wissenschaftler; Pross, Emigration, S. 30-33, 37-60 und 65f.; Radkau, Emigration, S. 50-59; H. Wolf, Emigrationshistoriker, S. 79-344; Walther, Entwicklung, S. 167-172; ders., Historiker.

www.geschichtsredaktion.de